

## Lollo Rosso und Rosentod

Es waren einmal ein Junge und ein Mädchen. Sie hießen Rosentod und Lollo Rosso. Sie waren gute Freunde. Die Mutter von Lollo Rosso hatte in der Schwangerschaft am liebsten Lollo Rosso Salat gegessen. Lollo Rosso hatte zerzauste, blonde Haare und aß ebenfalls gerne Salat. Die Mutter von Lollo hatte sich den Salat immer von einem Bauern namens Günther gekauft, der in dem großen Turm nebenan wohnte. Günther hatte daraufhin mit ihr ausgehandelt, dass sie für immer gratis Salat bekäme, wenn ihr Sohn dafür später bei ihm arbeiten würde. Die Mutter stimmte dem zu.

„Wenn mein Sohn groß ist, wird er bei dir arbeiten und er soll Lollo Rosso heißen“, sprach sie und zog zu Günther in seinen Turm. Günther wurde für Lollo wie ein Vater. Sein echter Vater war bevor Lollo geboren war gestorben. Lollo wusste nichts von dem Handel, den seine Mutter und Günther gemacht hatten.

Rosentod, hieß früher Rosenrot. Als sie noch ein kleines Mädchen war, sollte sie ihre kranke Großmutter besuchen und ihr Rosen Tee kochen. Auf halbem Weg fiel ihr ein, dass sie die Rosen für den Tee vergessen hatte. Sie hoffte, ein paar Rosen zu finden. Nach einer Weile vergeblichen Suchens, sah sie von Weitem etwas glitzern und funkeln. Es war eine wunderschöne rote Rose. Sie pflückte die Blume, doch ehe sie sich versah, stach sie sich an einem Dorn. Die Rose wurde pechschwarz. Sie erschrak, pflückte aber trotzdem die Rose. Aus der schwarzen Rose kochte sie Tee für ihre Großmutter. Die Großmutter wurde wieder gesund. Auf dem Heimweg verwelkten alle Rosen an denen Rosentod vorbeikam. Seit diesem Tag wurde sie statt Rosenrot, nur noch Rosentod genannt und nie mehr auf eine Gartenparty eingeladen - schon gar nicht auf den jährlichen Rosenball des Prinzen, obwohl sie sehr schön war, mit ihren langen schwarzen Haaren und ihren großen, dunklen Augen.

Eines Tages lagen Rosentod und Lollo Rosso - in der Nähe eines schwarzen Berges - auf ihrer kleinen Picknickdecke, und wussten nicht, was sie mit sich anfangen sollten. Also gingen sie zu Lollo in den mit Rosen umwachsenen Turm. Wie immer verwelkten alle Rosen und wie immer rief Lollo: „Günther, Günther lass den Bart herunter.“ Sie kletterten an Günthers Bart hinauf in den Turm und gingen gerade an der Küche vorbei, da rief Günther ihnen zu: „Ich habe Heilbutt gebraten. Könntet ihr mir bitte vom Dachboden eine Flasche Maggi zum Würzen holen?“ Die Beiden nickten und gingen hoch. In der Kiste mit der Aufschrift: Gewürze waren, zwischen vielen anderen, zwei Flaschen. Einmal „Maggi“ und „Ma(g)gie“. Sie nahmen beide Flaschen, gingen zu Günther und gaben ihm die Maggi-Flasche. Die andere behielt Lollo. Nachdem sie gegessen hatten, gingen sie in Lollo's Zimmer. Sie probierten die Flasche zu öffnen. Sie blieb verschlossen. Rosentod drehte die Flasche um und entzifferte die Zeilen:

Vier Wünsche verstecken sich,  
wo man schrecklichen Rabengesang hört,  
grabe dort, wo er dich am meisten stört ...

„Was hat das wohl zu bedeuten?“, fragte Rosentod.

„Lass es uns herausfinden!“, rief Lollo aufgeregt. Sie gingen zum Apfelbaum in Günthers Garten, wo die Äpfel halb knallrot und halb gelb waren. Sieben Raben hatten sich über die reifen Äpfel hergemacht und freuten sich über den Festtagsschmaus. Alles war voller Rabenmist. D01t war der Gesang so laut, dass sie sich dachten: „Hier muss es sein!“. Sie gruben bis Rosentod auf etwas Haites stieß. Es war ein Flaschenöffner auf dem "Sesam öffne dich" eingraviert war. Mit ein wenig Ruck schafften sie es, die Flasche zu öffnen. Ein angenehmer Duft verbreitete sich, „Ihr habt vier Wünsche frei! Doch wünscht sie mit Bedacht.“ Günther kam in zu ihnen und sagte:

„Ah da bist du ja, Lollo. Ich habe dich gesucht. Weißt du, als deine Mutter noch mit dir schwanger war, haben wir abgemacht, dass, wenn du einmal groß bist, du für mich arbeiten wirst.“

„Warum?“ rief Lollo entsetzt.

„Damit deine Mutter von mir kostenlosen Salat bekäme. Ich denke, es ist so weit. Ab nächster Woche wirst du für mich arbeiten“, sprach' s und ging.

„Diese Woche will ich noch die Welt sehen!“

„Ist das der erste Wunsch?“, fragte plötzlich die Stimme.

„Ja, aber nicht an dich gerichtet!“, sagten die beiden schnell.

„Okay, okay ...“, murmelte die Stimme.

„Wenn man in die weite Welt aufbrechen will, muss man durch den Wald“, sagte Rosentod.

„Und dann?“, fragte Lollo.

„Wollt ihr vielleicht jetzt euren Wunsch wünschen?“, sprach der Flaschengeist.

„Wir möchten eine Weltreise machen, aber wir wissen nicht, wo es lang geht.“

„Wie, wo lang?“, fragte die Stimme

„Na zur Welt“, sagte Rosentod.

„Aber in sieben Tagen“, ergänzte Lollo. „Nächsten Montag muss ich anfangen im Salat zu arbeiten.“ „Seid ihr euch JETZT sicher, dass das euer erster Wunsch ist?“, fragt die Stimme leicht genervt.

„Ja!“, sagten beide gleichzeitig.

„OK, wollte nur nachfragen, nicht dass es hinterher heißt, mimimi, den Wunsch hatten wir SO gar nicht gewollt ...“, sprach der Geist. Rosentod räusperte sich laut.

„Weltreise in sieben Tag-en? Ich brauch es etwas genauer, sonst gibt' s doch wieder Ärger mit dem Kundenservice.“

Rosentod sagte: „Schlaraffenland!“

„Lummerland oder, hmm. .. ", sagte Lollo.

„Was denn jetzt?", stöhnte die Stimme laut auf.

„Ok, dann Lummerland, Kaufland, Schlaraffenland ... " sagte Rosentod schnell.

„Disneyland, Nimmerland ... ", fügte Lollo hinzu.

„Wunderland und Takatukaland", sagten Lollo und Rosentod wie aus einem Mund.

„Ok!", antwortete der Geist. Kaum waren sie ein paar Schritte gegangen, spürten sie die Magie der F1asche, denn sie kamen in ein unbekanntes Dorf. Es wurde dunkel. Sie gingen zu einer alten Geiß, die gerade den Weg fegte, Lollo fragte sie, ob es in der Nähe ein Gasthaus gäbe.

„Aber natürlich", antwortete sie nett. Nachdem sie ihnen den Weg erklärt hatte, warnte sie Lollo und Rosentod:

„Ihr müsst der Hotel Besitzerin Blumen, am besten Rosen, mitbringen sonst verfüttert sie euch an ihre goldenen Gänse!"

Lollo pflückte Rosen, Rosentod hielt immer großen Abstand. Sie kamen beim Gasthaus „Zum tanzenden Werwolf" an. Rosentod wartete draußen.

„Hier riecht es wie im Pumakäfig", sagte Lollo, als er die Tür öffnete. Er ging zur Rezeption, wo er von einer Dame knurrend begrüßt wurde.

„Warum tragen Sie eine so riesige Sonnenbrille?"

„Weil ich es dunkel mag-!", antwortete die Frau.

„Warum tragen Sie so riesige Kopfhörer?", fragte Lollo etwas lauter.

„Weil ich es LEISE mag."

„Aber warum tragen Sie so riesige Handschuhe im Sommer?"

„Damit mir nicht kalt wird", sagte die Frau knurrend.

„Aber nanu, warum haben Sie so viele Haare im Gesicht?", rief Lollo erstaunt. Anstatt auf diese Frage zu antworten hielt die Frau Lollo nur den Schlüssel hin und sagte:

„Zimmer 7, Frühstück gibt es immer von sieben bis neun." Daraufhin gmmmelte sie:

„Genau das Gleiche hat mich mal ein Mädchen mit roter Kappe gefragt. Auch ohne Blumen ... "

„Hier sind ihre Rosen!", sagte daraufhin Lollo schnell und hielt ihr die Rosen hin. Nachdem die Dame die Rosen begeistert in eine Vase gestellt hatte, gingen Lollo und Rosentod schnell auf ihr Zimmer. Lollo zeigte Rosentod ein Werbeblatt auf dem Nachttisch.

„Willkommen im Lummerland," begann sie zu lesen. „In unserem tiefen, tiefen Tal, statt Krämerladen von Frau Waas, das beste Kaufland für Dies und Daaas! "

Gleich am nächsten Morgen nahmen sie den Zug ins tiefe, tiefe Tal zum Kaufland. Die Lokomotive hatte die Namen: EmmaoderKurt eingraviert.

„Weil wir genderneutraler werden wollen“, erklärte Loki, die am Steuer der Lokomotive stand. Am Kaufland stiegen sie aus und winkten EmmaoderKrn und Loki die Lokomotivlenker/in winkte mit ihrer/ seiner regenbogenfarbenen Hand zurück. Kaum, dass die Beiden das riesige Kaufland betraten, kamen ihnen sieben Zwerge entgegen. Sie sagten, sie bräuchten dringend Hilfe. Alle redeten durcheinander.

„Ruhe!“ schrie der Chef. „Es ist so, wir machen gerade unseren wöchentlichen Großeinkauf. Dieses böse Schneewittchen hat alle unsere Lieblingschips, die heute im Angebot sind, weggeschnappt. Wir spielen heute Fang den Hut zusammen, doch Schneewittchen nuschelte, dass ihre Apfel -Diät endlich vorbei sei und verschwand irgendwo in der Bettenabteilung. Bitte, helft!“ Lollo und Rosentod sagten: „Na klar!“ Sie begannen mit dem Suchen in der Obstabteilung. Dort trafen sie nur eine Katze mit Stöckelschuhen. Ein großes Schild prangte über den Äpfeln: „UNGIFFIG!“ In der Süßwarenabteilung war sie auch nicht. Eine Frau mit Kurzhaarfrisur zog ihre brüllenden Zwillinge hinter sich her. Bei den Getränken schnappte Seppel sich eine Dose „Biest-Drink“ und trank einen Schluck.

„Oh nein!“, rief der Chef, „alle in Deckung!“ Seppel rannte schon durch den ganzen Laden und sang: „HEIHOOOOO !“ Er rannte gerade in die Gaming-Abteilung, als er in ein Chips futterndes Mädchen lief. Lollo und Rosentod wunderten sich sehr, da hätten sie lange suchen können, denn Schneewittchen war hellblond und hatte tief gebräunte Haut.

„WAS?“, fragte sie mit vollem Mund.

„Gib uns was ab!“, sagte der Chef.

„Na gut, aber nur eine.“ Schneewittchen gab ihnen kauend eine Dose. Die Zwerge luden alle zum Fang den Hut Spiel ein, doch Lollo und Rosentod sahen, dass das Schlaraffenland eine Abteilung im Kaufland war. Sie fuhren mit der Trolletrepp hoch ins Obergeschoß. Dort standen sie vor einem riesigen Hirsebreiberg.

„Wir brauchen die Mag(g)ie Flasche!“ Lollo nahm die Flasche und öffnete sie. Ein Stöhnen ertönte: „Was gibt's? Ich hoffe, ihr habt schon VORHER überlegt.“

„Ja also wir haben keinen Bock, uns durch diesen ganzen Berg zu fressen“, sagte Lollo.

„Also wir wünschen uns ein Tor durch den Berg“, sagte Rosentod eilig.

„Wie faul kann man sein?“, sprach der Geist und ein Tor tat sich auf.

Sie gingen durch das Tor und fielen durch den Himmel auf eine wunderschöne Wiese. Da kamen sofort zwei Tofu-Würste geflogen, direkt in ihren Mund hinein. Leider hatte Rosentod eine Sojaunverträglichkeit.

Sie gingen in einen Palast aus Zucker und aßen sich mit gereichten Muffins und allerlei Torten voll, aßen den Palast, rannten vor der Palastwache weg, weil die echt war, schwammen durch einen Schokoladensee und aßen □ dunkelrote Kirschen von Schoko-Bäumen, dann aßen sie die Bäume und der Bauer scheuchte sie vom Acker. Doch da entdeckte Rosentod ein riesiges Riesenrad in der Ferne.

„DA! Disneyland, Lollo!“

„Mir ist ganz schlecht ... "

Rosentod zog ihn hinter sich her. Vor dem geschlossenen Tor wurden sie von einem als Micky Maus verkleideten Mann begrüßt:

„Willkommen in Disneyland! ", sagte der Mann.

„Oh ist zu?", rief Rosentod enttäuscht.

„Keine Ahnung, ich arbeite hier nicht."

„Zeit für Mag(g)ie", sagten beide und Rosentod zückte die Flasche.

„WAS?!", raunzte die Stimme.

„Wir wünschen uns, dass Disneyland für uns ganz allein geöffnet ist!"

„Das ist schon euer dritter Wunsch, Kinder ... sicher?"

„Disneyland ist zu und wenn es geöffnet ist, muss man ewig anstehen und die Warteschlangen sind endlos!", sagte Rosentod.

„Warte", Lollo dachte angestrengt nach. „Können wir uns nochmal drei Wünsche wünschen?"

„Oh Mann ... " stöhnte die Stimme. „Ihr könnt euch ALLES wünschen, ihr Superhirne!"

„Cool!" sagte Rosentod und sie und Lollo fingen an, sich zu beraten, wie viele Wünsche genau sie noch brauchen könnten ab jetzt.

„Einmal was zu essen, vielleicht, einmal für den Notfall, einmal was anderes zum Anziehen, vielleicht brauchen wir Geld?", zählte Rosentod ihre Wunsch-Ideen auf.

„Zweimal für den Notfall ist sicherer," fügte Lollo hinzu.

„Also noch zwei ... " sagte Rosentod.

„Nein, mindestens sieben!", sagte Lollo.

„Oh Gott ... ", sagte die Stimme.

„Ok, noch drei Wünsche!", bestimmte Rosentod, sie wollte nicht gierig wirken.

„Sicher?" fragte die Stimme.

„Sicher!" sagten die Beiden.

„Unendlich ist auch nur eine Zahl ... " sagte der Geist.

Als sie nun hinsahen, drehten sich die Karusselle und die Achterbahnen, rollten rauf und runter. Aber sie waren allein. Sie setzten sich lustige Micky Maus Hüte auf und fuhren viele Achterbahnen. Doch dann fing es auf einmal an zu regnen. Um nicht zu sehr nass zu werden, beschlossen sie zu dem Spiegellabyrinth zu gehen. Auf dem Weg dahin sahen sie goldene Gänse über den Park fliegen, dick und rund, wohl von den vielen Gästen ohne Rosen.

„Ey Schneewittchen“, sagte jemand hinter ihnen, „möchtest du einen kandierten Apfel?“

„Ne ey, Zucker ist der absolute Killer!“, Lollo und Rosentod drehten sich um und sahen Schneewittchen, jetzt statt mit sieben Zwergen, mit sieben Riesen an ihrer Seite. Schnell gingen Rosentod, Lollo und die Stimme zum Spiegellabyrinth. Riesen waren ihnen nicht geheuer. Drinnen trennten sich Ihre Wege, irgendwie. Rosentod knallte mehrmals gegen die Scheiben.

„Hey pass doch mal auf! Hier wollen sich Spiegel ausruhen!“, sagte auf einmal einer der Spiegel.

„Tut mir leid“, sagte Rosentod und stieß dabei gegen den gegenüberliegenden Spiegel.

„HEY!“

„Sorry!“

„Augen auf bei der Berufswahl, sagte meine Mutter immer!“, schimpfte der Spiegel.

„Deine Mutter war ja auch ein Spiegelei(n)!“, lachte ein anderer Spiegel.

Während sich der erste Spiegel weiter aufregte, lief Rosentod einfach weiter.

„Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist der Hässlichste im ganzen Land?“, sagte einer der Spiegel zu Lollo. „Ich sag' s dir ... du!“, sagte der Spiegel.

„Guck du mal in den Spiegel“, entgegnete Lollo und ging weiter. Rosentod glaubte den Weg gefunden zu haben. „Links, Links, in der Ecke stinkt' s“, summte sie vor sich hin, bis sie vor einem großen Schild mit der Aufschrift: Ausgang stand. Zur selben Zeit rannte Lollo genervt durch das freche Spiegel-Labyrinth und prallte weiter gegen maulende Spiegel, die ihn in einer Tour beleidigten. So schaffte es Lollo zwar einen Ausgang zu finden, allerdings ein anderen als Rosentod. Als Lollo durch die Tür ging, befand er sich auf einer Insel mit wunderschönem Meer, aber leider ohne Rosentod.

„Rosentod!“ rief er laut. Da keine Antwort zu hören war, ging er in den nahegelegenen Wald, um sie zu suchen. Auch Rosentod stand mitten in einem riesigen Wald.

„Lollo!“ rief auch sie. Da auch sie keine Antwort bekam, machte sie sich ebenfalls auf den Weg.

Lollo kletterte auf einen riesigen Baum, um vielleicht von dort aus Rosentod zu finden. Er sah einen fliegenden Mann in grünem Jogginganzug.

„Hallo!“, rief Lollo so laut er nur konnte. Der grün angezogene Mann begrüßte Lollo: „Ich bin Papa Pane.“

„Freut mich dich kennen zu lernen. Ich bin Lollo Rosso, aber einfach Lollo nennen. Wo sind wir hier eigentlich?“

„Wir sind in Nimmerland!“ sagte Papa Pane.

„Cool, wo sind die Piraten und die Meerjungfrauen?“, rief Lollo begeistert.

„In Rente“, sagte Papa schulterzuckend.

„Die Meerjungfrauen sind auf Mutter-Kind-Kur ohne Kind, die Väter verloren und Hook macht mit dem Krokodil Wassergymnastik.“

„Oh!“, sagte Lollo enttäuscht.

„Aber hey: Du musst hier nur an etwas denken und schon geht der Wunsch in Erfüllung“, sagte Papa aufmunternd.

„Cool, dann brauch ich die Flasche nicht, die hat nämlich Rosentod, die suche ich.“

Währenddessen sah Rosentod nur Bäume.

„Wo bin ich hier bloß?“ Auf einmal roch es nach Tabakrauch und dann erkannte Rosentod eine kleine Raupe, die auf einem Pilz saß. „Weißt du, wo ich hier bin?“, fragte Rosentod die Raupe.

„Du bist im Wunderland.“

Rosentod hustete des Rauches wegen.

„Ich suche Lollo, meinen Freund“, sagte sie hustend, „und Rauchen ist ungesund!“

„Wenn du hier was willst, musst du zur roten Königin“, sagte die Raupe mit ernster Stimme, pustete eine große Rauchschwade aus. „Folge dem Rauch“, sagte die Raupe.

„Rauchen ist wirklich ungesund!“, wiederholte Rosentod hustend, aber sie folgte dem Rauch.

Nach dem kurzen Gespräch mit Papa Pane, machten sich Lollo und Papa auf den Weg ins Vater-Kind-Café der verlorenen Väter. Dort angekommen wurde Lollo von mehreren alleinerziehenden und gestressten Vätern begrüßt.

„Kapitän Smith, mach' mal zwei Soja-Latte fertig!“, rief Papa durch den überfüllten Laden. Sie setzten sich an die Theke.

„Hast du auch Kinder?“ fragte Lollo Papa.

„Ja natürlich. Ich bin dein Vater!“ Rosentod lief dem Rauch nach. Sie drehte sich immer wieder um, denn sie fühlte sich beobachtet. Sie lief einem schwarz gekleideten Mann in die Arnie, der einen großen Zylinderdreispitz trug und dazu lange schwarze Stiefel.

„Hallo schöne Frau. Würdest du mir denn deinen wundervollen Namen mitteilen?“ Der Mann kam Rosentod sehr merkwürdig vor, dennoch antwortete sie: „Ich heiße Rosentod.“

„Was für ein schöner und auch gefährlich klingender Name.“

Rosentod wollte zuerst weitergehen, aber der Mann hatte so braune Augen und dunkle Haare und wenn er lächelte. Er erinnerte Rosentod an jemanden ...

„Ich heiÙe so, weil ich Rosen töte ... " sagte Rosentod verwirrt. „Was rede ich denn da?" murmelte sie.

„Ho, ho, das klingt gefährlich, gut, dass ich keine Rose bin. Ich verschenke sie normalerweise nur ... ", sagte der Mann und lächelte wieder geheimnisvoll. Er zog seinen Hut und verbeugte sich elegant vor Rosentod.

„Du meine Güte ... " sagte Rosentod. „Wie äh heißt du ... denn ... eigentlich?" stotterte sie. Er sah aus, wie dieser eine Schauspieler ...

„Donny", sagte der Mann und kam näher. Er schaute Rosentod tief in die Augen und sagte: „Jepp, Donny Jepp."

„Rosentod ... " stammelte Rosentod.

„Ich weiss ... ", murmelte Donny Jepp und nahm seinen Hut ab. „Ich bin der gefürchtete gestiefelte Hutmacher. Ho,ho,ho und 'ne Buddle voll Rum ... "

„Du meine Güte ... ", seufzte Rosentod, „ich muss zur Königin ... ich muss jemanden finden ... "

„Du hast doch jemanden gefunden ...Rrrrosentod ... ", schnurrte Donny in ihr Ohr. Sie lang in Donnys starken Armen. „Alle Wege führen zur Königin", schnurrte Donny, „doch nur einer führt in mein Herrzzzz! "

Auf einmal spürte Rosentod, wie sie durch die Luft wirbelte und statt Donny, sah sie Lollo's Gesicht vor sich auftauchen.

„Willkommen in Nimmerland ! ", rief Lollo froh.

„Du meine Güte!", rief Rosentod verwirrt. „Wo ist Donny?"

„Wer ist Donny?" fragte Lollo.

„Na, Donny! Donny Jepp! Wo ist er?", Rosentod schrie jetzt Lollo an.

„Freust du dich denn nicht?", fragte Lollo enttäuscht. „Schau, wir sind in Nimmerland, ich habe dich her gewünscht, weil ::."

„ICH WILL ZURÜCK INS WUNDERLAND!" Rosentod heulte. Lollo war verletzt.

„Gib mir die Maggie Flasche! Ich wünsch mich zurück!", rief Rosentod.

„Dafür verschwenden wir jetzt keinen Wunsch!" Lollo war ein bisschen wütend und eifersüchtig.

„Ich kann mit MEINEN Wünschen machen, was ich will ... ", heulte Rosentod. Doch langsam wurde sie ruhiger. Die Erinnerung an Lollo schien zurückzukommen. „Ich habe ein bisschen den Verstand verloren, glaube ich ... "

„Wunderland halt! Sind doch alle verrückt da, das weiß doch jeder. Ich habe dich so vermisst", sagte Lollo. Rosentod lächelte ihn wieder an.

„Darf ich dir meinen Vater vorstellen? Oh, er ist weggeflogen", sagte Lollo. Rosentod war froh wieder bei ihm zu sein. Sie beschlossen auf den Rest der Reise zu verzichten.



„Aber Lollo, wie kommen wir eigentlich wieder zurück nach Hause?“

„Wir sind im Nimmerland! Wir wünschen uns einfach nach Hause, Rosentod“, sprach's und wünschte sie zurück nach Hause. Am Turm rief Lollo wieder: „Günther, Günther lass den Bart herunter. Da kam der Bart auch schon aus dem Fenster. Sie kletterten hinauf und da stand Günther. „Willkommen zurück, wo immer ihr auch wart.“

Später saßen sie beisammen und wunderten sich über das Erlebte.

„Wir haben doch noch einen Wunsch frei!“, Rosentod öffnete die Flasche.

„Wollt ihr mich freiwünschen?“, fragte der Geist.

„Bin ich Aladin!“, sagte Lollo.

„Dankbarkeit ist eine Zier ...“, sagte der Geist.

„Ich wünsche mir, dass Rosentods Fluch gebrochen wird“, sagte Lollo.

„Geht nicht, ihr Fluch ist zu stark.“

„Dann wünsche ich mir, dass Rosentod ihren Fluch kontrollieren kann.“

Neugierig befahl Rosentod den Rosen am Turm wieder zu wachsen und die Rosen blühten. Rosentod dachte an all die Gartenausstellungen, auf die sie nun wieder eingeladen werden würde. Und an den Rosenball des Prinzen!

„Warum hast du den Wunsch nicht für dich benutzt und nicht für dein Problem mit Günther?“, fragte Rosentod.

„Warte kurz“, sagte Lollo lässig. Er ging aus seinem Zimmer und kam gleich wieder.

„Was ist jetzt?“, fragte Rosentod.

„Hab ' mit ihm geredet. Ich muss nicht mehr für ihn arbeiten.“ Rosentod umarmte Lollo und am nächsten Tag lagen sie wieder zusammen auf ihrer kleinen Picknickdecke am üblichen Platz.

„Und wenn sie nicht gestorben sind, dann sag ich ihnen, dass sie noch einen Wunsch frei hätten“, lachte der Geist in der Flasche.